

Kosmas Blachos, Ἡ χερσόνησος τοῦ ἁγίου ὄρους Ἄθω καὶ αἱ ἐν αὐτῇ μοναὶ καὶ οἱ μοναχοὶ πάλαι καὶ νῦν. Ἐν Βόλῳ 1903. — κγ' 376 S. — 5 M.

Die Litteratur über den Athos, seine Klöster und Kunstdenkmäler ist nachgerade eine recht umfangreiche. Nicht weniger als 128 Numern registriert das gute, aber gleichwohl gewiss noch nicht schlechthin vollständige Litteraturverzeichnis am Schluss des vorliegenden Buches (343–365). Dass dieses selbst, für welches ausserhalb Griechenlands O. Harrassowitz in Leipzig den Kommissionsverlag übernommen hat, eine überflüssige Arbeit darstelle, wird man gleichwohl keineswegs sagen können. Schon allein die Tatsache, in dem hochw. Verfasser einmal ein Mitglied der Mönchsgemeinde des Heiligen Berges selbst sich mit dessen Geschichte und Denkmälern beschäftigen zu sehen, muss mit Freude und Genugtung erfüllen. Sodann besassen wir eine zusammenfassende Darstellung von gleicher Ausführlichkeit auf der einen, gleicher kompendiöser Handlichkeit auf der anderen Seite in jener Athos-Litteratur bislang entschieden noch nicht.

Nach einigen Bemerkungen über die ältere Geschichte der Chalkidike, Akte und des Athos (1–12) wird uns zunächst eine Gesamtgeschichte des asketischen Lebens auf dem Klosterberge geboten. Den hier über das 9 Jahrh. hinaufreichenden Ueberlieferungen scheint der Verfasser wenig Wert beizumessen. Vom 9 Jahrh. anverfolgt er die Geschichte des Athosmönchtums je in einem einzelnen Säkulum in gutem und gedrängtem Ueberblick. Ein Ueberblick über die gegenwärtige Verfassung und Ausgestaltung der Mönchsrepublik (131–148) beschliesst den ersten allgemeinen Hauptteil seines Werkes. Der zweite spezielle (149–333) bringt in kurzen Skizzen die notwendigsten Nachrichten über Geschichte und gegenwärtigen Bestand der 20 Hauptklöster, sowie des Zentrums des gesamten klösterlichen Staates, die *Κρυαί*. Besondere Aufmerksamkeit wird hier in dankenswerter Weise der Baugeschichte der einzelnen Klosterkirchen und dem Alter ihres Gemäldeschmuckes einerseits, andererseits den Beständen der Bibliotheken gewidmet, über welche letztere jeweils eine Statistik nach Inhalt und Alter der Hdschr. orientiert. Bedauern wird man, dass Blachos nicht regelmässig, wie er es Z. B. 227 f. bezüglich der erhaltenen älteren Bilder von Pantokratoros ausnahmsweise tut, auch den Gegenstand der Gemälde verzeichnet. Nun wird hier der Leser doch immer wieder

auch behufs erster Orientierung noch nach einer zweiten Publikation greifen müssen. Bedauern wird man es auch, dass für die so wertvollen genauen Datierungen von Bauten und Gemälden jede Quellenangabe fehlt. Dies kann um so mehr auffallen, weil für die Geschichte der einzelnen Klöster im übrigen wenigstens summarische Nachweise der zugrundeliegenden Dokumente gegeben werden, wie auch die Litteratur durchweg berücksichtigt ist. Im allgemeinen gewinnt man zweifellos den Eindruck, das Gebotene ruhe auf wirklich quellenmässigen und kritischen Studien. Gerne wird man sich daher der Hoffnung hingeben, alles, was man in diesem Kompendium der Athos-Kunde vermisst, in den grossgedachten Συμβολαί εις τήν ιστορίαν τῶν ἐν τῷ ἁγίῳ ὄρει Ἄθῳ μονῶν καὶ μοναχῶν zu erhalten, deren ersten bis 1100 reichenden Band Blachos 371 ff. ankündigt. Nicht an letzter Stelle in der Eigenschaft als Vorläufer und Unterpfund dieses grösseren Werkes, von welchem wir die wertvollsten Aufschlüsse über die Geschichte des Athos erwarten, müssen wir die vorläufige bescheidenere Gabe aufs wärmste begrüssen.

Dr. A. BAUMSTARK.

J. Michalcescu, Θεσαυρὸς τῆς ὀρθοδόξιας. *Die Bekenntnisse und die wichtigsten Glaubenszeugnisse der griechisch-orientalischen Kirche im Originaltext, nebst einleitenden Bemerkungen.* Leipzig (J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung) 1904. — IV, 314 S.

Eine Sammlung der symbolischen Schriften der griechisch-orthodoxen „Kirche“ hatte zuerst 1844 K i m m e l, dann in einer zweiten Auflage 1850 W e i s s e n b o r n geboten. Da beide Auflagen nicht mehr im Buchhandel zu haben sind, war dieser erweiterte Neudruck zweifellos ein dankeswürdiges Unternehmen, wenn gleich strenggenommen wissenschaftlicher Wert einer Publikation nicht beigemessen werden kann, die grundsätzlich darauf verzichtet, „auf ältere Drucke und Manuskripte.... zurückzugreifen“. Immerhin sind die den einzelnen Stücken vorausgeschickten Einleitungen inhaltlich befriedigend. Die sprachliche Form freilich verrät zuweilen den des Deutschen doch nicht wie seiner Muttersprache mächtigen Ausländer. Wäre nicht vielleicht Latein angezeigt gewesen?